

ausgestopft  
Museen, ins-  
el Spatzen.  
len deutlich  
tiert als ihre  
Artgenossen.  
enz: Mehr  
tigkeit für to-  
ge es nach  
man darüber  
ten. Soll es

diskutieren  
die Gleichbe-  
erer Volks-  
ngst durfte  
ebatte zum  
an Schulen  
s Kopftuch-  
September  
chulen gilt,  
ändlich The-  
nent vorge-  
mente: Dies  
lk, es gäbe  
Anzahl an  
dränge sie  
n Schulen.  
ollziehbar.

Genderge-  
nuslimische  
man ihnen  
leichen Be-  
ihren Klas-  
n ermögli-  
haar sowie  
ckte Haut  
n. Sich im  
uneinge-  
vegen und  
id im Klas-  
witz zu  
aussetzun-  
entfalten,  
Geschlech-  
n. Warum  
umstritten  
ht wirklich



Kürbisköpfe für die Halloween-Nacht haben Alma, Leonie, Theresa und Emily im Kurpark von Mödling geschnitzt. Der Verein der Freunde der Klausen hatte erstmals zu einem Fest rund um die traditionelle herbstliche Feldfrucht eingeladen.

Neben köstlichen Schmankerln als Stärkung gab es auch Bastelstationen, wo die jungen Künstlerinnen und Künstler unter fachkundiger Anleitung von Obfrau Berit Weindorfer und Roswitha Szyszkovitz ihrer Fantasie freien Lauf lassen konnten.

➤ Nach Ablehnung des Terminals heftige Kritik ➤ Industrie

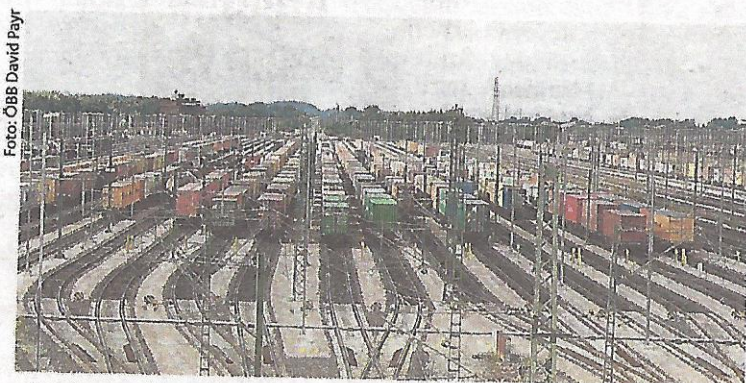
# Totale Verwirrung um

Seit Jahren sind Vertreter der Wirtschaft vom Prestige-Vorhaben der Breitspurbahn von und nach China überzeugt. Immerhin soll das Projekt samt Mega-Terminal bis zu 15 Milliarden Euro in die Region spülen. Nach der Absage von Land und Bürgermeistern für einen Standort im Osten wird deshalb weiter überlegt.

„Ein Finanzlandesrat, der 15-Milliarden Euro Wertschöpfung liegen lässt, und eine Landeshauptfrau, die

China-Reisen macht und trotzdem keinen Mehrwert im Breitspurbahn-Projekt sieht. Da kann man nur den

Kopf schütteln“, wettern aktuell die heimischen Wirtschaftskapitäne – teils nicht nur hinter vorgehaltener Hand. Denn die Vorgeschichte zur Breitspurbahn-Absage bietet einigen Zündstoff für politische Diskussionen. Offenbar Im Zuge des anstehenden Gemeinderatswahlkampfs wurde von Verkehrslandesrat Ludwig Schleritzko (VP) verkündet, dass der Osten von Niederösterreich nicht für ein „Monsterprojekt“ zur Verfügung stehe – die „Krone“ berichtete. Ob sich diese Region aber eine Abfuhr auch wirtschaftlich leisten kann, wurde von Schleritzko, der gleichzeitig Finanzlandesrat ist, nicht beantwortet – immerhin geht es auch um eine gewaltige Chance für die zukünftige Entwicklung des



Breitspur-Terminal als Zankapfel für Wirtschaft und Politik

Foto: ÖBB David Payr

NIZ6A1W4

...aufzustehen, wurde die St. Pöltner Stadtverwaltung neu strukturiert. Ein Bürgerhaus soll beispielsweise ab dem Jahr 2020 als zentrale Servicestelle für die Hauptstädter fungieren.

Kritik an der personellen Besetzung, aber auch an der Umsetzung hagelt es nun von der Opposition im SP-dominierten Rathaus. „Rote Parteisoldaten dürften es leichter haben, im Magistrat Karriere zu machen“, erhebt FP-Stadtrat Martin Antauer Vorwürfe. „Wir wurden vor

steht und überhaupt nicht informiert“, ärgert sich St. Pöltens grüner Markus Hippmann. Und VP-Klubobmann Peter Krammer ist seinerseits „nicht verwundert“, er sei Alleingänge des Bürgermeisters gewohnt.

Die Wahl fiel auf Personen „die einen lückenlosen Übergang in der Struktur zulassen“, heißt es dazu nun aus dem Rathaus. Die Anliegen der Bürger seien bei der Reform außerdem stets im Vordergrund gestanden.

Nikolaus Frings

sorgt mit Vorschlägen für Zündstoff

# Breitspurbahn

Standortes. Stichwort: 15 Milliarden Euro über 46 Jahre Laufzeit!

Während jedoch im ebenfalls betroffenen Burgenland Landeshauptmann Hans-Peter Doskozil (SP) für seine Breitspur-Absage viel Kritik von der Wirtschaftskammer einstecken musste, bleibt die heimische „Stim-

me der Konjunktur“ Sonja Zwazl eher schweigsam. Anders hingegen Industriellen-Chef Thomas Salzer: „Der Osten Niederösterreichs ist ein Tor in die Welt, wir sollten diese Chance unbedingt nutzen“, erklärt der Wirtschaftsmagnat. Salzer will sich von einem „Nein“ nicht abhalten lassen und lässt mit einem Vorschlag aufhören – der wohl neuerlich für Zündstoff in der Breitspur-Debatte sorgen wird: der Truppentrübungsplatz Allentsteig im Bezirk Zwettl als Endstation samt Güterumschlagplatz. „Hier gibt es wenig Anrainer, und das Gelände könnte so besser genutzt werden“, sagt Salzer. Ob diese Möglichkeit auch wirklich relevant ist, müssen jedoch Experten klären.

**Niederösterreich will als wirtschaftlicher Vorreiter gelten, da braucht es aber auch Zeichen für eine zukünftige Strategie. Die Absage von Wien wäre da eine neue Chance.**

Thomas Salzer,  
Präsident der IV in  
Niederösterreich



Foto: Martin Jöchl

Josef Poyer